



idh Jahresbericht 2014



Jahresbericht 2014

Inhalt

Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel.....	4
Entwicklung des Vereins	5

Projekte und Einrichtungen

KISS

Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum	6
---	---

BuddyCare

Gemeinsam was erleben.....	7
----------------------------	---

Eastside

Eastside.....	8
Sozialdienst	9
Werkstätten	10/11
Wohnen im Eastside	12
Café Eastside.....	13
Konsumraum.....	14

FriedA

FriedA.....	15
Sozialdienst	16
Café	17
Parkprojekt	18

ATK/JuBaZ

Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“	19
--	----

Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern	20/21
--------------------------------------	-------

Kriegstraße

Betreute Wohngemeinschaft Betreutes Einzelwohnen	22
---	----

Hotline

Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen	23
--	----

Nidda 49

Konsumraum.....	24/25
-----------------	-------

Kontakt

Adressen und AnsprechpartnerInnen Öffnungszeiten Standorte.....	26/27
---	-------

Anschrift

Integrative Drogenhilfe e. V.
Geschäftsstelle
Schielestr. 22 - 26
60314 Frankfurt am Main

Telefon

(069) 94 19 70-0

Fax

(069) 94 19 70-25

E-Mail

info@idh-frankfurt.de

www.idh-frankfurt.de



Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
1. Vorsitzender

Das Jahr 2014 war wieder ein Jahr mit einem Jubiläum. Am 2.12.2014 war der 20. Jahrestag der Eröffnung des ersten bundesrepublikanischen Konsumraums im Eastside. Dieses Datum ist Anlass, eine Zwischenbilanz zu ziehen, um die quantitativen Dimensionen der zur damaligen Zeit veränderten Drogenhilfeangebote deutlich zu machen. Seit 1991 haben Projekte der idh (beginnend mit dem mobilen Sprizentausch auf der offenen Szene bis hin zu den beiden Konsumräumen Niddastraße ehemals Moselstraße und Eastside) mehr als 12,5 Millionen Spritzen und mehr als 14,5 Millionen Nadeln getauscht. In den beiden Konsumräumen wurden bisher etwa 1.530.000 Konsumvorgänge betreut. Dieses imposante Zahlenwerk steht jedoch nicht für sich allein. **Wir hatten in den letzten 20 Jahren in unseren Konsumräumen keinen einzigen Todesfall.** Die HIV-Rate von anfangs fast 20 % ist zurückgegangen auf etwa 4 – 6 %. Über 1.200 KonsumraumnutzerInnen konnten pro Jahr in

weiterführende Maßnahmen (Übernachtung, Substitution, Entgiftung, medizinische Betreuung etc.) vermittelt werden. Die bei der Installation der Konsumräume vorgebrachten Bedenken (Unterstützung des Drogenkonsums, Konsumwildwuchs, Konsumlegalisierung, Konterkariierung abstinenzorientierter Angebote etc.) sind angesichts dieser Zahlen selbst entlarvend.

Die bundesrepublikanische Drogenhilfepraxis bleibt trotzdem undurchsichtig und unausgewogen. So kämpfen Münchner Kolleginnen und Kollegen seit Jahren um die Einrichtung eines Konsumraumes für die DrogengebraucherInnen in München. Die Landesregierung lehnt genau mit den zuvor genannten Argumenten die Formulierung einer Zulassungsverordnung (eine notwendige landespolitische Voraussetzung für die Einrichtung von Konsumräumen) ab und verhindert damit eine überfällige und von der Drogenhilfe in Bayern geforderte Umden-

ke. Und um eins deutlich zu machen: Die idh versteht sich nicht nur als verlängerter Arm für die Verbesserung der Konsumbedingungen, sondern nutzt diesen Kontext auch, um weiterführende Hilfeangebote an die Frau und den Mann zu bringen. Besonders sind hierbei verschiedene Initiativen zu nennen, mit dem Ziel, Teilhabe am Arbeitsleben zurück zu gewinnen. Der Lebensalltag von DrogengebraucherInnen besteht nicht nur in der Befriedigung der körperlichen und des seelischen Verlangens nach den Drogen, sondern genau wie bei allen anderen Menschen geht es um die Bewältigung der Lebensgestaltung die nicht nur das Überleben, sondern darüber hinaus auch Genuss und Lebensfreude zum Ziel hat. Dies wird angesichts der defizitären Lebenslage immer schwerer und stabilisiert die Abhängigkeit auf einem zunehmenden problematischeren Niveau. Parallel zu den verschärften Bedingungen der Drogenabhängigkeit wächst der „Dequalifizierungsstatus“.

Eine befriedigende und sinnvolle Arbeitsbeschäftigung als persönliche Perspektive rückt in weite Ferne bzw. wird als nicht mehr vorhandene Chance bewertet.

Hier werden von der idh systematische und langfristige Ausbildungsangebote (Mediengestalter, Innen- und GebäudereinigerInnen) konzeptionell entwickelt, die im Jahre 2015 umgesetzt werden sollen und die diesem Exklusionsprozess entgegenwirken sollen. Die beiden Projekte dokumentieren einmal mehr das Credo der inhaltlichen Ausrichtungen der idh: Praxisrelevante und alltagsrobuste Angebote für KlientInnen.

Last but not least, engagieren wir uns auch bei der Endlosdiskussion um einen veränderten Umgang mit der Cannabisthematik. Hier ist zu hoffen, dass die vom Drogenreferat der Stadt Frankfurt angestoßene Diskussion eine tatsächliche Veränderung in der Zukunft bringt.

Vereinsentwicklung



1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

1991

- Projekt Überlebenshilfe
- Offene Szene
- Mobiler Spritzentausch

1992

- Kontaktcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS

1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside

1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside
- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen
- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

2004

- Beginn der Hepatitis-Impfkaktion im Bahnhofsviertel
- Beteiligung am Projekt OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Beginn der Fortbildung für alle MitarbeiterInnen in Motivational Interviewing

2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße
- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn Projekt „Buddy Care“
- Erweiterung Platzzahl im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- KISS-Café Niddastraße

2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung FriedA

2010

- Kauf Grundstück Kriegstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung

2012

- Neubau Kriegkstraße
- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“
- Beginn Frankfurter Tafelrunde
- Start „Chor Projekt Eastside“
- Einführung Buddy Care Praline

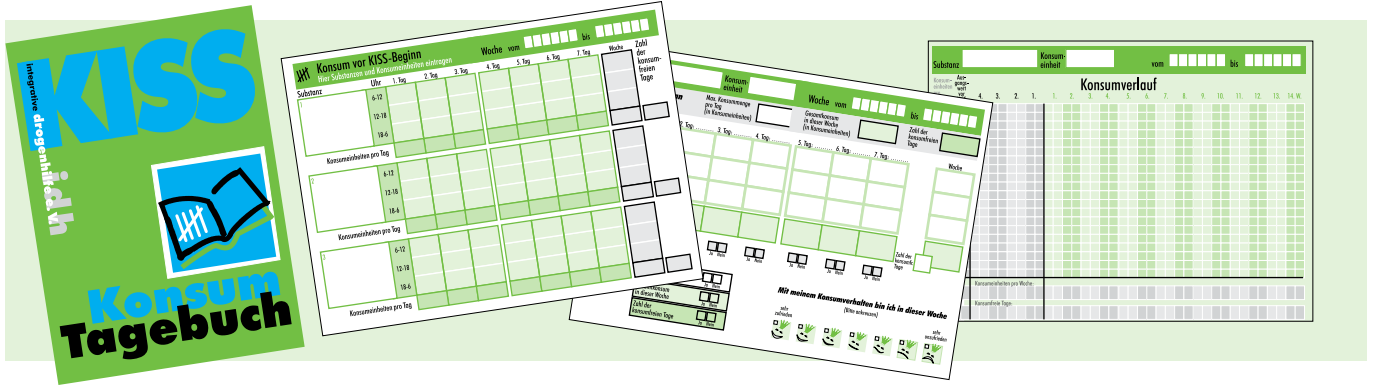
2013

- Einzug Kriegkstraße
- Naloxon Fachtag
- Erwerb Immobilie Niddastraße
- Einrichtung von drei Schwangeren-Appartements Kriegkstraße
- Fenstersanierung Eastside
- Umbau Cafébereich Eastside
- Eröffnung idh Schuldnerberatung MTK Hofheim

2014

- Eastside: Renovierung Café
- Eastside: Neuanlage des Innenhofs und Garten (Foto oben)
- Umbau Niddastraße
- Naloxon-Schulungen und Ausgabe an DrogengebraucherInnen

KISS – Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum



- **Veränderungsmotivation stärken**
- **Veränderungsprozesse begleiten**
- **Motivational Interviewing (MI)**

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren. Die TeilnehmerInnen lernen in 12 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen. KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

Die Integrative Drogenhilfe hat seit 2006 das Programm KISS in drei Einrichtungen eingesetzt und viele Erfahrungen gewonnen. Ein wissenschaftliches Team hat die Umsetzung begleitet und ausgewertet. Der ausführliche KISS-Abschlussbericht ist als CD für eine Gebühr von 5 Euro in der Geschäftsstelle anzufordern.*)

KISS-Gruppen werden im Frühjahr und im Herbst in den Einrichtungen FriedA, Eastside und Konsumraum Niddastraße angeboten. Bisher nahmen 449 Personen an dem Programm teil. Den TeilnehmerInnen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern, für einige war es der Einstieg in ein drogenfreies Leben.

KISS für Jugendliche: Keep it smart'n safe

Das Programm KISS wurde auf den Bedarf von Jugendlichen angepasst. Im Frühjahr 2009 wurden beim Zent-

rum für Weiterbildung e. V. in Frankfurt Projekttag angeboten, an denen 90 Jugendliche teilnahmen. Das Angebot wurde in den Folgejahren fortgesetzt. Insgesamt nahmen 298 Jugendliche aus 14 Bildungsmaßnahmen an den Projekttagen teil.

Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastraße einmal in der Woche das KISS-Café an. Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind. Um diese Personen zu erreichen und eine Veränderungsmotivation anzuregen, wird offene Gruppenarbeit angeboten zu Themen wie z. B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, BtMG und Therapiemöglichkeiten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des KISS-Programms kombiniert. Das KISS-Café fand 2014 30 mal statt. Es nahmen 56 KlientInnen teil.

Im Sommer und im Winter finden KISS-Plus-Gruppen in der FriedA und im Eastside statt. Dieses Angebot richtet sich an KlientInnen, die in den letzten Jahren an einer KISS Gruppe teilgenommen haben und sich gerne erneut mit ihrem Konsum auseinandersetzen wollen, Erlerntes auffrischen und Neues kennenlernen möchten.

*) Zusammenfassung KISS-Abschlussbericht unter

BuddyCare – Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene



Die BuddyCare-Praline gibt es bei www.bitterundzart.de



- **Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**
- **Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten**

Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um zusammen etwas zu unternehmen. Bei gemeinsamen Unternehmungen lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen kennen. Die TeilnehmerInnen erleben dadurch ein Stück Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Anzahl der BürgerInnen, die sich für eine Buddy-Tätigkeit interessiert haben sowie die Anzahl interessierter TeilnehmerInnen waren gleichbleibend hoch. Im April und im November wurde jeweils ein 2-tägiges Buddy-Training durchgeführt. Im Berichtsjahr haben 18 Ehrenamtliche an den Trainings teilgenommen. 2014 waren insgesamt 29 unterschiedliche Buddypaare am Start. Am Jahresende waren 12 Buddy-Paare aktiv. Sie hatten sich nach einer gut verlaufenen Schnupperphase dafür entschieden, ein ganzes Jahr regelmäßig etwas miteinander zu unternehmen.

Die monatlich stattfindende angeleitete Buddy-Gruppe wird von den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten geschätzt und rege genutzt. In besonders schwierigen Situationen haben die Buddys die Möglichkeit von Beratungsgesprächen mit der Koordinatorin genutzt. Buddys und TeilnehmerInnen berichten begeistert

über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Picknick, Kinobesuche, Flohmarkt, Konzert, Theater, Eislaufen, Fahrradtour, Kletterwald, Museum, Kaffee trinken, Essen gehen, bummeln, kochen, die Stadt erkunden, Fußballstadion, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche. Beide freuen sich auf ihre wöchentlichen Treffen.

Für die TeilnehmerInnen war bedeutsam, dass ein „normaler Mensch“ mit ihnen etwas unternimmt und sich dabei nicht schämt. Sie erleben, dass es ihnen gelingt, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben. Voraussetzung dafür ist, dass sie sich von ihrem Buddy akzeptiert fühlen. Die Buddys berichteten, dass sie interessante Menschen kennengelernt haben, Berührungsängste überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben.

Fast alle Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin regelmäßigen Kontakt miteinander. Neujahrstreffen und Sommerfest wurden von den TeilnehmerInnen und Buddys gleichermaßen gerne besucht. Zum BuddyCare-Sommerfest im Licht- und Luftbad Niederrad kamen 2014 auch besonders viele ehemalige Buddypaare. Einige von ihnen treffen sich bereits seit über fünf Jahren miteinander. Inzwischen gibt es drei Ehrenamtliche, die nach Abschluss einer Buddybegleitung und nach einer Pause eine neue Buddybegleitung eingegangen sind.

Zahlreiche Berichte über BuddyCare und Interviews mit Buddy-Paaren in Presse, Fernsehen und Rundfunk zeugen von einem regen öffentlichen Interesse. Auch Drogenhilfeeinrichtungen

aus anderen Städten in Deutschland und Österreich interessierten sich für BuddyCare und wollen teilweise ähnliche Projekte installieren.

2014 wurde BuddyCare beim Fachtag „Geteilte Zeit ist doppelte Zeit“ des Caritasverbands Rottenburg-Stuttgart vorgestellt. In Frankfurt stellt sich das Projekt regelmäßig in Seminaren für FSJ-Kräfte des IB (Internationaler Bund) vor.

Steffi Jones, Direktorin für Frauen- und Mädchenfußball beim DFB, unterstützt BuddyCare nach wie vor als Projektpatin. Schirmherrin ist Stadträtin Rosemarie Heilig, Dezernentin für Umwelt und Gesundheit der Stadt Frankfurt/Main.

BuddyCare	2014	2013
Buddys		
Interessierte	48	40
Vorgespräche	28	32
Teilnehmerinnen Buddy-Training	17	18
KlientInnen		
Interessierte	31	30
Vorgespräche	27	23
Buddy-Paare		
übernommen aus Vorjahr	11	10
erfolgreich zusammengeführt	18	20
Ende Berichtsjahr noch aktiv	12	11
Buddy-Zeit 2014 regulär beendet	9	7
Gruppen-Angebote		
Buddygruppentreffen	11	11
TeilnehmerInnen-Treffen	2	3
Gemeinsame Aktivitäten		
Neujahrstreffen, Sommerfest		

Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung



- **Sozialdienst**
- **Werkstätten im Eastside**
- **Wohnen im Eastside**
- **Streetwork**
- **Café Eastside**
- **Freizeitprojekt**
- **Aktivierende Angebote**
- **Konsumraum**
- **Shuttle-Bus**
- **KISS**

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von

den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

Frankfurter Tafelrunde - idh und Malteser Hilfsdienste e. V. laden ein



Viele Frankfurter Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur unterstützen und fördern die gemeinsame Arbeit der Integrativen Drogenhilfe und der Malteser Frankfurt.

Wie positiv sich deren berufliches und persönliches Engagement auf die Betroffenen auswirkt und welche Bedeutung es für den einzelnen Menschen hat, erfahren sie jedoch – wenn überhaupt – nur aus zweiter Hand.

Die Frankfurter Tafelrunde bringt Förderer und Betroffene direkt miteinander in Kontakt und ins persönliche Gespräch. Gemeinsam am gedeckten Tisch, bei einem kleinen Abendessen.

Gemütlich und entspannt. Direkt vor Ort in Europas größter Drogenhilfeeinrichtung. Bewohnerinnen und Bewohner des Eastside freuen sich immer auf ihre Gäste und nehmen rege daran teil.

Gastgeberinnen und Köchinnen sind Vinciane Gräfin von Westphalen, Stadtbeauftragte der Malteser Frankfurt und Gabi Becker, Geschäftsführerin der idh.

Die Frankfurter Tafelrunde wird unterstützt durch Lebensmittelspenden verschiedener Frankfurter Einzelhändler.

Sozialdienst im Eastside



- **Hilfeleistungen und psychosoziale Betreuung**
- **Substitutionsanträge, Anträge nach § 35 BtmG, Drogen-/Sozialberichte**
- **Krisenintervention**
- **Hilfe bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnenberatung, Sozialrechts-/SchuldnerInnenberatung**
- **Wohnraumvermittlung**
- **Vermittlung in Schulen, Aus-/Weiterbildungseinrichtungen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote (intern und extern)**
- **Organisation der Betreuung von Pflegefällen bzw. Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information und Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés.

Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organisation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Sozialdienst Eastside	2014	2013
Betreute Drogenabhängige	303	338
davon aus Deutschland	204	203
EU-BürgerInnen	37	22
weiteren 25 Nationalitäten	41	34
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
während der Betreuung	201	293
am Betreuungsende	188	235
Substitutionsprogramm		
Psychosoziale Betreuung	210	246
männlich	148	190
weiblich	62	56
Neuaufnahmen	140	209
Beendigung	188	135
Psychosoziale Betreuung bei Substitutions-ÄrztInnen	7	6

Sozialdienst Eastside	2014	2013
Altersstruktur		
18 - 27 Jahre	15	13
27 - 35 Jahre	97	85
35 - 45 Jahre	114	123
40 - 59 Jahre	71	61
ab 60 Jahre	6	6
Wohnverhältnisse		
Selbstständiges Wohnen	75	74
Angehörige/Eltern	18	9
Bei anderen Personen	5	7
Ambulantes Betr. Wohnen	14	2
Fachklinik, stat. Reha	2	1
Wohnheim	11	11
JVA	9	5
Notunterkunft	124	132
prov. Wohnen im Hotel	1	0
prov. Wohnen bei Angehörigen	0	1
prov. Wohnen bei Freunden	5	4
ohne Wohnung	21	18
sonstiges	0	2
keine Angabe	5	10
Erwerbssituation		
Auszubildende/r	0	1
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	8	6
Arbeitslos SGB II	190	160
Arbeitslos SGB III	7	12
Arbeitsprojekt	3	1
SGB XII	27	18
sonstige Erwerbsperson	4	5
keine Angabe	27	65

Werkstätten im Eastside – Drogenabhängige arbeiten ...



- **Projektbezogenes Arbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe & Gestaltung**
- **Allgemeine Aktivierung**
- **Kompetenzbilanzierung und -erweiterung**
- **Berufsorientierung und Bewerbungstraining**
- **Betriebliche Erprobung in Praktika und an Schnuppertagen**
- **Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und/oder weiterführende Hilfen**
- **Ergänzende Förderung: Bewegung, Gesunde Ernährung, Kulturelles**

Die Werkstätten im Eastside sind für die verschiedenen Abteilungen des Gesamtvereins tätig sowie für Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen. Ihre Leistungen umfassen

- **Wäscheservice**
- **Gebäudereinigung**
- **Holzbearbeitung**
- **Renovierungsarbeiten**
- **Hausmeister-Service**

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Die Integration in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des Vereins.

Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte.

Unsere Klientel findet häufig keinen Zugang in die Zusammenhänge der Arbeitswelt. Gründe sind unterbrochene Schul- bzw. Ausbildungsphasen oder Fehlzeiten in der klassischen Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen.

Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, personale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern. Die TeilnehmerInnen werden von PädagogInnen und handwerklichen Fachkräften angeleitet und begleitet.

2014: Das Aktiv-Center ist etabliert und das Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP) ermöglicht flankierende Angebote für SGB XII-KundInnen.

Zum Jahresanfang wurde das Portfolio unserer Einsatzstelle durch Maßnahmen im Rahmen des Frankfurter Arbeitsmarktprogramms (FRAP) ergänzt und erweitert. Es konnten nun auch wieder Angebote für den Personenkreis SGB XII wie auch für Menschen, die Leistungen nach dem AsylbLG beziehen, unterbreitet werden.

Eine ausführliche Beratung im Vorfeld von Maßnahmen über das Beratungszentrum FRAP oder unseren Single Point of Contact (SPOC) hat zum Ziel,

individuell und passgenau zu vermitteln.

Neben dem Tätigsein und Lernen im projektorientierten Arbeiten legen wir großen Wert auf die Teilhabe am alltäglichen Leben in der Stadtgemeinschaft mit Angeboten in den Bereichen Bewegung, gesunde Ernährung und Kultur.

Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen sind integrale Bestandteile der Maßnahmen. Für Einsätze außerhalb der Werkstätten verfügen wir über einen Pool attraktiver Praktikumeinsatzstellen.

Das Aktivcenter wird in Kooperation mit dem Träger VAE e.V. durchgeführt. Maßnahmeanteile können an unterschiedlichen Standorten stattfinden. TeilnehmerInnen können sich in den verschiedenen Gewerken des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln.

Frühstück und Mittagstisch sind fester Bestandteil unseres Angebotes. Die Esseneinheiten werden gemeinsam geplant und zubereitet. Bei Bedarf werden die TeilnehmerInnen intensiv sozialpädagogisch begleitet.

biv-aktiv
ein Angebot von idh und vae

... für kommunale und soziale Projekte



Aktivcenter § 16d SGB II i.V.m. § 45 SGB II	2014	2013
Plätze	19	17
TeilnehmerInnen 31.12.	19	17
Neuaufnahmen	20	23
Regulär beendete Maßnahmen	9	11
davon wegen Zuweisungsende	1	3
Verbleib im Rechtskreis SGB II	4	5
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
Übergang in den Rechtskreis SGB XII	0	1
Vermittlung in stationäre medizinie Behandlung	3	2
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	1	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	4	7
davon wegen Dauerkrankung	0	2
wegen Inhaftierung	0	1
wegen unentschuldigtem Fehlen	3	3
aus disziplinarischen Gründen	1	0
Abbruch durch KlientIn	0	1

Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP) Initiative zur Beschäftigung Glanz & Gloria SGB II / SGB XII	2014	2013
Plätze	24	24
TeilnehmerInnen 31.12.	23	18
Neuaufnahmen	15	31
Regulär beendete Maßnahmen	10	9
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	3	7
Vermittlung in stationäre medizinie Behandlung	4	2
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	1	0
Vermittlung Bundesfreiwilligendienst bzw FSJ	2	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	4	4
davon wegen Dauerkrankung	0	1
aus disziplinarischen Gründen	4	3

Arbeitsgelegenheiten (AGH) § 16 SGB II	2014	2013
Plätze	10	10
TeilnehmerInnen 31.12.	10	5

Ableistung gemeinnütziger Arbeit	2014	2013
Betreute und beschäftigte Personen	29	32

Die idh e. V. ist als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

Wohnen im Eastside – Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten



- **Zwei- und Mehrbettzimmer**
- **Notbetten**
- **Streetwork**
- **Kleiderkammer**
- **Hygieneartikel**

Der Wohnbereich verfügt über 73 Übernachtungsplätze in zweckmäßig ausgestatteten Mehr-, Zweibett- und Einzelzimmern. Hier finden alle Personen der umfangreichen Zielgruppe einen sauberen und ruhigen Platz zum Schlafen und Erholen. Die Zimmer sind mit einem Bett, Schrank, Nachttisch und Unterbettkommode für jeden Schlafplatz ausgestattet.

Der Wohnbereich ist 24 Stunden am Tag besetzt und bietet zusätzlich zur nächtlichen Schlafmöglichkeit von 18:00 bis 09:30 Uhr auch tagsüber einen Erholungs- und Rückzugsraum für betruhebedürftige und nachts arbeitende BewohnerInnen.

Im Winter werden bei Bedarf zusätzliche Notbetten zur Verfügung gestellt, die Erfrierungen, Lungenentzündungen und ähnliche Krankheiten verhindern sollen.

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. Grundziel ist es, neben der Überlebenssicherung und dem Vermitteln von Struktur, die Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen zu wecken, einzuüben und wiederherzustellen. Aus diesem Grund ist der Wohnbereich nach einem motivierenden Stufenmodell aufgebaut. Die BewohnerInnen haben die Möglichkeit, sich vom reinen Übernachtungsgast in einem Mehrbettzimmer ohne Anspruch auf ein bestimmtes Bett bis hin zu einem festen Bett in individuell gestalteten Einzelzimmern im angegliederten Haus 22 zu entwickeln.

Die Übernachtungen sind unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z. B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt, Trennung oder Übergangssituationen (z. B. nach Haftentlassung) abgefedert werden.

Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren. Die MitarbeiterInnen des Wohnbereichs versorgen die BewohnerInnen mit allen zum alltäglichen Leben und Wohnen gehörenden Artikeln wie Bettwäsche, Handtücher, Duschgel, Zahncreme und -bürsten und verschiedenen weiteren Hygieneartikeln. Wertgegenstände können nachts unter Aufsicht der MitarbeiterInnen gelagert werden.

Die in motivierender Gesprächsführung geschulten MitarbeiterInnen wirken positiv auf die gesundheitliche, hygienische und soziale Stärkung ein, informieren die BewohnerInnen über die weiteren Angebote des Hauses und vermitteln gegebenenfalls dahin.

Als AnsprechpartnerInnen stehen die MitarbeiterInnen rund um die Uhr zur Verfügung und sind so auch in verschiedensten Not- und Krisenfällen jederzeit intervenierend zur Stelle.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 02:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zu Ämtern, Substitutionsambulanzen oder ins Bahnhofsgebiet bringt.

Wohnen im Eastside	2014	2013
Reguläre Bettenzahl	73	73
Notbetten	20	20
Bettenauslastung in %		
Januar	100	
Februar	100	
März	100	
April	100	
Mai	100	
Juni	100	
Juli	100	
August	99	
September	100	
Oktober	100	
November	99	
Dezember	100	
Anzahl Übernachtungen Notbetten		
Januar	472	
Februar	409	
KlientInnen		
insgesamt	435	480
davon männlich	346	393
weiblich	89	87
ErstnutzerInnen	176	193
KurzzeitübernächterInnen*)	225	253
Übernachtungen		
insgesamt	27.438	29.314
davon Kurzzeitübernachtungen *)	5,3%	5,0%
Tagesruhebetten		
Nutzung insgesamt	1.516	1.778
durchschnittlich/Tag	4	5
Streetwork		
gefahrene KlientInnen	2.439	2.195
durchschnittlich/Tag	7	6

*) weniger als 20 Nächte im Jahr

Café im Eastside – Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen



- **Kontakt- u. Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**
- **Aktivierende Angebote**

Das Café im Eastside ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 100 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Neben der Grundversorgung fördert das Café die Gesundheit und Stabilisierung der BesucherInnen durch gesunde und regelmäßige Ernährung, Bewegung und Tagesstruktur. Die BesucherInnen spielen Billard, Tischfußball oder Tischtennis. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den Ruheraum zurückziehen, um sich auszuruhen oder Fernsehen zu schauen.

Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use.

Aktivierende Angebote

Die aktivierenden Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und

richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen, kulinarischen und kreativen Aktivitäten haben. Sie sollen Berührungängste abbauen, Sinnhaftigkeit vermitteln, den BesucherInnen Impulse geben und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter KünstlerInnen findet auch dieses Jahr wöchentlich das **Kunstprojekt** statt. Die dabei entstandenen Bilder, Collagen und Objekte werden in regelmäßigen Abständen in einer großen Ausstellung im Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Bei dem **Musikprojekt** kommen gesangs- und musizierfreudige KlientInnen und MitarbeiterInnen vierzehntägig für eine Stunde in lockerer Atmosphäre im Café zusammen, singen und begleiten bekannte Stücke – vom Volkslied bis zum aktuellen Popsong. Angeleitet werden sie dabei von einer Chorleiterin.

Seit Mai 2014 besteht das tägliche Angebot für BewohnerInnen, gemeinsam mit einem/einer MitarbeiterIn das **Frühstück** einzunehmen mit dem Ziel, einen guten und gesunden Start in den Tag zu bieten.

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche **Kochgruppe** und die regelmäßig stattfindende Spielenachmittage.

Große Resonanz findet auch die 2012 im Café Eastside eingeführte **Frankfurter Tafelrunde**. Dort kommen KlientInnen des Hauses und dem Eastside verbundene Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft oder Kooperationspartner zu einem genussvollen Essen und Gesprächen in entspannter Atmosphäre zusammen. Das Menü wird

von der Stadtbeauftragten der Malteser Frankfurt und der Geschäftsführerin der Integrativen Drogenhilfe gemeinsam zubereitet.

Aktivierende Freizeit-Angebote	Termine 2014	Teiln. Ø
Kochen	wöchentl.	5
Kunstprojekt	wöchentl.	4
Musikprojekt	14tägig	5
Tafelrunde	vierteljährl.	30

Nach Abschluss der Umbaumaßnahmen im Küchen- und Aufenthaltsbereich präsentiert sich das Café seit 2014 in einer besonders freundlichen und einladenden Atmosphäre.

Wir danken für die Unterstützung durch die Bäckerei Eifler sowie das Edeka Scheck-In Center Frankfurt.

Konsumraum im Eastside – Saubere Spritzen und medizinische Versorgung



- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzenvergabe**
- **Verhinderung von Drogennotfällen**
- **Shuttlebus**

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund der szenefernen Lage abseits des Bahnhofsviertels haben die BesucherInnen den Vorteil, dass sie ihre Konsumvorgänge selten unter Zeitdruck verrichten müssen.

Alle MitarbeiterInnen informieren über hausinterne Angebote und stehen für Frage der KlientInnen zur Verfügung.

Das Thema Safer Use wird nicht nur über Informationen vermittelt, sondern durch zwei Rauchplätze unterstützt. Dort besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit, Heroin und Crack inhalativ zu konsumieren. Zusätzlich gibt es noch das Angebot des nasalen Konsums. Für alle Konsumarten werden entsprechende Utensilien bereitgehalten und aktiv beworben.

Mit diesem Angebot sollen die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Seit Juli 2014 bieten wir in Kooperation mit den Malteser Werken regelmäßig Erste Hilfe Kurse inklusive der Vergabe des Opiatantagonisten Naloxon zur nasalen Applikation für DrogengebraucherInnen bei Notfällen an. Diese wird durch eine Studie der University of Applied Sciences Frankfurt begleitet.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt täglich ins Bahnhofsviertel, um dort KlientInnen abzuholen und ihnen den Weg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum	2014	2013
Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr 16:00 - 21:00 Uhr		
Konsumplätze	8	8
Austausch		
Spritzen	38.000	45.830
Nadeln	51.200	67.821
Konsumvorgänge	12.606	13.010
Drogennotfälle		
insgesamt	13	15
davon Einsatz von Rettungs- sanitäterInnen/ÄrztInnen	9	9
Narkanti-Einsatz	5	4
Shuttle-Bus		
Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr		
Plätze	6	6
Fahrgäste	1.828	2.072

	Konsumvorgänge BesucherInnen		2014	2013
	Frauen	Männer	insg.	insg.
Januar	136	883	1.019	1.314
Februar	176	979	1.155	1.155
März	187	1213	1.400	1.473
April	159	1077	1.236	1.419
Mai	158	1117	1.275	1.287
Juni	219	990	1.209	1.084
Juli	141	913	1.054	892
August	148	984	1.132	1.080
Sept.	109	889	998	794
Oktober	35	665	700	783
Nov.	74	583	657	866
Dez.	78	693	771	863
insg.	1.620	10.986	12.606	13.010

FriedA – Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage



- **Sozialdienst**
- **Café**
- **Parkprojekt**
- **Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)**

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat. Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den im Hause befindlichen Projekten BW Rotlintstrasse und Lichtblick sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Seit 2009 ist die gesamte Einrichtung, inklusive dem offenen Cafébereich,

rauchfrei. Unserer Klientel steht ein gut genutzter, separater Raucherraum zur Verfügung.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

FriedA Sozialdienst



- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Betreuung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS

Betreute KlientInnen	2014	2013
Einmalkontakte		
gesamt	9	12
Männer	9	6
Frauen	0	6
Mehrfachkontakte		
gesamt	109	99
Männer	85	83
Frauen	24	16
Wohnsituation		
Selbstständiges Wohnen	79	75
Bei anderen Personen	4	2
Eltern/Angehörige	6	1
Ambulantes Betr. Wohnen	9	9
Wohnheim/Übergangswohnheim	3	4
Notunterkunft	3	2
Provis. Wohnsituation	4	5
Ohne Wohnung	1	1
Lebensunterhalt		
Arbeitslosengeld II	56	58
Arbeitslosengeld I	3	4
SGB XII	13	17
Rente	7	10
Eigenes Einkommen	8	6
Sonstige	15	2
Keine Angabe	7	2
Alter		
18 bis unter 27 Jahre	3	3
27 bis unter 35 Jahre	17	17
35 bis unter 45 Jahre	33	36
45 bis unter 59 Jahre	51	40
60 und älter	5	3

Betreute KlientInnen	2014	2013
Nationalität		
Deutschland	91	86
EU	5	3
Andere Ausländer	12	10
staatenlos	1	0
Weitervermittlungen		
Entgiftung	34	29
Stationäre Entwöhnung	1	1
Betreutes Wohnen	21	4
Substitutionsbehandlung	17	11
Arbeitsförderung	19	3
Sonstige	21	2
Substitution Malteser Ambulanz		
Substituierte	123	135
Männer	93	100
Frauen	30	35

Café FriedA – Schutzraum und Alltagshilfe



- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Stichprobe: 1 Woche im Quartal				
2014	I	II	III	IV
Besuche pro Woche				
Frauen	203	226	211	165
Männer	787	858	796	562
insg.	990	1.084	1.007	727
2013	929	1.042	883	790
Unterschiedliche BesucherInnen				
Frauen	60	37	36	32
Männer	131	118	125	120
insg.	191	155	161	152
2013	176	157	160	162
Davon nicht substituiert				
Frauen	20	9	19	11
Männer	26	30	27	17
insg.	46	39	46	28
2013	51	26	36	52
In der FriedA substituiert				
Frauen	16	17	10	11
Männer	66	66	44	66
insg.	82	83	54	77
2013	77	81	77	72
In einem anderen Substitutionsprogramm				
Frauen	24	11	7	10
Männer	39	22	54	37
insg.	63	33	61	47
2013	48	50	47	38

FriedA Parkprojekt – Arbeit und Beschäftigung



- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**
- **Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Es werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

FriedA Parkprojekt	2014	2013
Mitarbeitende KlientInnen insg.	15	9
Frauen	2	2
Männer	13	7
davon		
Arbeitsgelegenheiten	8	3
Frauen	0	0
Männer	8	3
Geleistete Stunden/Woche	51	54
Ableistung gemeinnütziger Arbeit	7	6
Frauen	2	2
Männer	5	4
Arbeitsstunden/Jahr	491	424

Arbeit Technik Kultur – eine Einsatzstelle von biv-aktiv



Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen und Substituierten eine Beschäftigungsmöglichkeit, um ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu aktivieren und berufliche Ziele und Zukunftsperspektiven (wieder) zu gewinnen. Durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz können sie journalistische und gestalterische Kenntnisse erwerben und in Form projektorientierten Arbeitens umsetzen.

Das ATK ist eine Einsatzstelle des Aktivcenter biv-aktiv.

Das Aktivcenter wird im Auftrag des Jobcenter Frankfurt und in Trägergemeinschaft mit dem VAE e. V. durchgeführt. Die Zielgruppe der Maßnahme ist geprägt durch brüchige Bildungsbiografien, geringe Berufserfahrungen gepaart mit Stigmatisierungserfahrungen, Instabilität des sozialen Netzwerkes, gesundheitlichen Folgeschäden des langjährigen Drogenkonsums und daraus resultierend unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt. Die TeilnehmerInnen setzen sich auch im Jahr 2014 fast ausschließlich aus Personen zusammen, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen. Neben dem projektorientierten Arbeiten können Angebote der Gesundheitsorientierung, ergänzende Förderungen wie Bewegungs- und kulturelle Angebote oder Bewerbungstraining wahrgenommen werden. Der Start in den Tag beginnt immer mit einem gemeinsamen Frühstück, und mittags man kann in der FriedA kostenfrei essen. Das ATK bietet in der Zeitschriftenredaktion zehn PC-Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In der all-

täglichen Anleitung werden der fachgerechte Umgang mit EDV und die Anwendung der spezifischen Gestaltungssoftware sowie die eigenständige Planung und Durchführung von Projekten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Die kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung gewährleistet eine individuelle Förderung und Betreuung der TeilnehmerInnen. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen oder schulischen Förderung und einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die idh e.V. ist seit 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 20 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift Junkfurter Ballergazette, kurz JuBaz. Diese Zeitschrift informiert über interessante, wissenswerte und alltägliche Themen (nicht nur) aus dem Bereich der Drogenszene und Drogenhilfe. Die JuBaz umfasst 32 Seiten und kann im Abonnement erworben werden. Das vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift (Auflage 1100) ermöglicht im Aktivcenter die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören Themenfindung, Materialrecherche, Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und Bildbearbeitung. Durch die enge Verknüpfung von Anleitung und selbstbestimmten Lernen ist es den TeilnehmerInnen möglich, ihre journalistischen und gestalterischen Projekte zu realisieren.

Neben dem projektorientierten Arbeiten und Lernen erschließen sich die TeilnehmerInnen von ATK die Arbeitswelt durch externe Betriebspraktika und ehrenamtliche Einsätze. Auch 2014 konnten sieben Personen ein freiwilliges Praktikum ableisten und Einblicke in die Konzeption, Organisation und den Verlauf eines Filmfestivals gewinnen.

Aktivcenter „biv-aktiv“ § 16d SGB II i. V. m. § 45 SGB II	2014	2013
TeilnehmerInnen zum 31.12.	18	17
Neuaufnahmen	8	7
Regulär beendete Maßnahmen	4	3
davon Zuweisungsende	2	2
Vermittlung in stationäre med. Behandlung	1	1
Vermittlung auf allg. Arbeitsmarkt oder Ausbildung	1	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	4	4
davon wegen Dauererkrankung/ Todesfall	1	1
wegen unentschuldigtem Fehlen	2	2
aus disziplinarischen Gründen	1	1
Übernahme ins Folgejahr	10	10



Lichtblick – Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern



- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Anbindung an bestehende Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**
- **Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**
- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

LICHTBLICK ist ein ambulantes Hilfs- und Beratungsangebot für Kinder von drogenabhängigen Eltern, wobei die Drogenabhängigkeit oftmals mit weiteren physischen und psychischen Erkrankungen einhergeht.

Drogenkonsum und Elternschaft ist sicher ein sehr emotionsbeladenes Thema. Abhängige Eltern widersprechen dem vorherrschenden Bild der ideale Eltern, indem sie in der öffentlichen Debatte per se als verwaorlost dargestellt werden. Tatsächlich entspricht nur ein Bruchteil diesem Stereotyp. Drogenabhängige Eltern sind Menschen mit Familie, Bedürfnissen und Verantwortung.

Nach wie vor finden Kinder von Abhängigen wenig Berücksichtigung im Angebot der niedrigschwelligen Drogenarbeit. Sie sind lange Zeit übersehen worden. Da die Drogenabhängigkeit ihrer Eltern noch immer eine stigmatisierende Krankheit ist, können und dürfen sich diese Kinder

und Jugendliche oftmals nicht mitteilen, denn von dieser Erkrankung darf nichts nach außen dringen. Niemand soll wissen oder merken, was das tatsächliche Thema der Familie ist, so sehr werden Sanktionen der Außenwelt befürchtet.

Wir gehen wiederholt auf die Menschen zu und bieten ihnen unsere Dienstleistungen an. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Eltern bei dem Prozess der Entwicklung und des Ausbaus ihrer Kompetenzen zu begleiten und zu unterstützen. Lichtblick ist jederzeit dem § 8a SGB VIII verpflichtet.

Dieses Hilfesystem steht unter der Federführung des jeweils zuständigen Allgemeinen Sozialdienstes der Frankfurter Sozialräthäuser. Gemeinsam gilt es, ein zielgerichtetes System von Zusammenarbeit zu organisieren, zu kontrollieren und auszuwerten, das am konkreten Unterstützungsbedarf der einzelnen Personen ausgerichtet ist und an deren Herstellung die betroffenen Personen beteiligt werden. Um gezielte Hilfen für schwangere Drogenabhängige im Milieu des Frankfurter Bahnhofgebietes anzubieten, kooperieren wir mit den dortigen Drogenhilfeeinrichtungen, um den Kontakt zu den Frauen aufzubauen und halten zu können.

Ziel ist es,

- so früh wie möglich die notwendige Rahmenbedingungen zu schaffen, um das Risiko von intrauterinen Schädigungen des Ungeborenen durch den Drogenkonsum der Mutter zu minimieren,
- frühzeitig Perspektiven für das Zusammenleben von Eltern/Kind außerhalb des Drogenbereiches zu klären und zu schaffen.

2014 betreuten wir insgesamt 57 Familien. Es konnten 18 neue Familien an unser Projekt angebunden werden.

Wir betreuten insgesamt 13 schwangere Frauen. Zwei Säuglinge leben bei ihren Müttern/Eltern. Durch eine rechtzeitig einsetzende Hilfestellung konnte eine Fremdplatzierung vermieden werden. Acht Kinder wurden teilweise vorübergehend fremdplatziert. Zwei Frauen waren zum 31.12. noch schwanger. Beide brachen den Kontakt ab bzw. wurden weitervermittelt. Ein Kind wurde tot geboren.

Beendigung der Betreuung

34 Familien schieden aus unserer Betreuung aus. Familien, die nur noch ganz wenig Hilfe in Anspruch nahmen und deren Kinder dauerhaft fremdplatziert wurden oder deren Kinder bereits erwachsen waren, wurden an andere Stellen weitervermittelt. Einige Familien kamen mittlerweile ohne professionelle Hilfe aus. Sie können sich dennoch wieder bei Lichtblick melden, wenn sich der auf die Kinder bezogene Hilfebedarf verändert.

Familien, die inzwischen außerhalb von Frankfurt wohnen, wurden an Einrichtungen an ihrem Wohnort angebunden.

Alle(s) im Blick - Lichtblick



Deutscher Präventionspreis der Bertelsmann-Stiftung, 2006

Kinder schützen & (werdende) Eltern unterstützen

- Schwangerschaftsbegleitung
- Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen
- Betreuung bei stationären Klinikaufenthalten
- Freizeitangebote
- Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt
- Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten
- Hilfe bei finanziellen Regelungen und Notlagen, Schuldnerberatung
- Haushaltsplanung und -organisation
- Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Kinderbetreuungsangeboten
- Vorbereitung ambulanter und stationärer Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen
- Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, zu Partnerschaftsproblemen, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensproblemen der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven

Das soziale Umfeld einbeziehen & stärken

- Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familie
- Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde und Nachbarn
- Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern
- Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen

Pädagogische Fachkräfte informieren & fortbilden

- Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen
- Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben
- Vorträge und Fortbildungsangebote

Lichtblick	2014	2013
Betreute Familien		
insgesamt	57	82
Familien mit mind. einer substituierten Person	51	89
Kinder, Jugendliche	66	90
Erwachsene	67	133
Väter, getrennt lebend	3	11
Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern		
1-2 x pro Woche	29	28
mind. 1 x pro Monat	16	35
zeitl. größere Abstände	12	19
Schwangere in Intensivbetreuung	13	14
Alter Kinder/Jugendliche		
0 - 3 Jahre	36	38
4 - 6 Jahre	16	6
7 - 10 Jahre	13	18
ab 11 Jahre	6	14
Unterbringung Kinder/Jugendliche		
bei beiden Eltern	12	20
bei der alleinerziehenden Mutter	14	28
beim alleinerziehenden Vater	3	2
in Verwandtenpflege	4	16
in einer Pflegefamilie	29	8
im Heim	4	0
Betreutes Wohnen	0	0
Adoption	0	0
Veranstaltungen/Vorträge		
Lehrveranstaltungen an der FH Frankfurt vor StudentInnen von Prof. Dr. Happel		
MultiplikatorInnen-Schulungen		

Kriegkstraße – Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen



- **Psychosoziale Betreuung**
- **Vermittlung in Beschäftigung und Tagesstrukturierende Angebote**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Hilfe bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Krisenintervention und -management**
- **Freizeit- und Gruppenangebote**
- **Beratung bei Gesundheitsfragen**
- **Arbeit mit Rückfällen**
- **Individuelle Hilfeplanung**

Die Integrative Drogenhilfe betreibt seit 1996 eine Betreute Wohngemeinschaft für substituierte DrogengebraucherInnen. Mit dem im Jahr 2013 verbundenen Umzug von der Rotlintstraße 76 in die Kriegkstraße 44-46 ist es gelungen, noch besser auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen und den Anforderungen an ein adäquates Wohnumfeld eingehen zu können.

Der Neubau wurde für die besonderen Anforderungen des Betreuten Wohnens konzipiert und ist modern, rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgestattet. Das Haus ist von außen nicht als Drogenhilfeeinrichtung erkennbar und passt sich dem bestehenden Wohnumfeld perfekt an. Die insgesamt 28 Wohneinheiten verteilen sich auf sechs Etagen, auf denen sich jeweils ein gemütlicher Aufenthaltsraum befindet. Durch einen Aufzug sind alle Wohneinheiten beschwerdefrei zu erreichen. Auf den ersten fünf Etagen befinden sich jeweils fünf Zim-

mer (ca. 25 qm). Jedes Zimmer hat viel Tageslicht, ein eigenes Bad und ist voll möbliert. In zwei Stockwerken haben die Zimmer eine eigene Pantryküche. Die anderen Stockwerke nutzen jeweils eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche mit großzügigem Essbereich.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Neben den verbindlich stattfindenden wöchentlichen Stockwerksitzungen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Gruppen- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den bestehenden Gruppen noch ein PC- und Fotoworkshop sowie eine Auszugsgruppe angeboten.

Darüber hinaus sind wir bemüht, dem Bedürfnis der BewohnerInnen nach einer sinnvollen Beschäftigung oder Tagesstruktur durch die Vermittlung in AGH, Tagesstätten und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

Im Jahr 2014 haben wir für interessiertes Fachpublikum sowie Anwohner einen gut besuchten Tag der offenen Tür veranstaltet. Im Rahmen der Inklusion haben wir uns zusammen mit den BewohnerInnen aktiv an der Ausrichtung von zwei Stadtteilstellen beteiligt.

BWG & BEW	2014	2013
BewohnerInnen		
insgesamt	31	27
Männer	27	25
Frauen	4	2
Neuaufnahmen		
vorherige Wohnsituation:		
Eastside	3	4
Ohne festen Wohnsitz	1	1
eigene Wohnung	0	2
andere BWG	2	0
BWG Abgänge / vermittelt		
insgesamt	2	3
eigene Wohnung	0	2
verstorben	2	1
andere BWG	1	0
sonstiges	1	0
Alter		
26 - 61 Jahre, durchschnittlich:	47,4	48,1
BEW Betreute Personen		
insgesamt	20	24
Männer	16	19
Frauen	4	5
Arbeitssituation und Tagesstruktur		
AGH	12	11
sonstige Beschäftigung	2	3
ohne Beschäftigung	35	35
Tagesstätte	2	2
Lebensunterhalt		
SGB I	0	1
SGB II	20	20
SGB XII	31	30

Hotline – Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen



- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Streetnotes**
- **Carepacks**

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen.

Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten

dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des Hotline-Heftes, von dem 155 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Streetnotes

Die Streetnotes-Flyer informieren die Frauen über die Themen safer-work und die Sperrgebietsverordnung.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient dem schnellen Informationen, dem Schutz und der Sicherheit

der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Hotline	2014	2013
Betreute Personen		
insgesamt ca.	160	160
Kontakte		
insgesamt	2.977	2.978
Erstkontakte	18	23
Gespräche	345	418
Beratungen	241	279
Kontakte in der Einrichtung	43	43
davon Büroberatung	42	42
Begleitungen/Besuche	31	17
Vermittlungen		
insgesamt	106	101
Rechtsberatung	12	8
Polizeirevier K13	7	9
Übernachtung	8	11
Substitution	7	11
Medizinische Versorgung	22	18
Drogenberatung	7	12
Sonstige	45	32
Ausgaben		
Carepacks	2.307	2.002
Kondome	1.879	2.394



Hotline wird gefördert vom





Konsumraum Niddastraße – Praktische Überlebenshilfe

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzentausch**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Medizinische Versorgung (Malteser Werke)**
- **Drogenberatung**
- **Gesundheitliche Beratung**
- **Drogennotfallprävention und -hilfe**
- **KISS-Café**
- **OSSIP**

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogennotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet und – wenn notwendig – die Rettungsdienste informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

KISS-Café

Im Mai 2008 startete der Konsumraum Niddastraße mit dem KISS-Café, ein offenes Gruppenangebot für die KlientInnen der Einrichtung. In den wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen werden Bausteine des KISS-Programms mit den Themenbereichen Safer-Use, Drogennotfall- und Infektionsprophylaxe, weiterführende Hilfsangebote oder Therapiemöglichkeiten kombiniert.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit.

Alle MitarbeiterInnen werden in Erste Hilfe, Deeskalation, Motivational Interviewing (M.I.) und Trauma geschult.

Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

Im Konsumraum Niddastrasse haben 2014 erstmals Erste-Hilfe Kurse im Falle von Überdosierungen für DrogengebraucherInnen stattgefunden.

Dabei wurde auch die nasale Verabreichung des Notfallmedikaments Naloxon aufgezeigt und geschult. Die Kurse fanden in Kooperation mit den Malteser Werken statt.

OSSIP

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die OSSIP-Mitarbeiterinnen versuchen, den DrogenkonsumentInnen mit Mitteln der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork) eine würdige Alternative zur offenen Drogenszene aufzuzeigen.



Konsumraum Niddastraße	2014	2013
Personen		
insgesamt	10.686	10.221
davon Frauen	1.689	1.626
Neuaufnahmen		
insgesamt	388	518
davon Frauen	64	81
Konsumvorgänge		
insgesamt	90.919	93.002
davon Frauen	16.700	15.927
Tauschzahlen		
Spritzen	361.150	372.720
Nadeln	524.900	552.300
Kurzberatungen/Info		
insgesamt	14.888	9.932
Vermittlungen		
Übernachtung	127	78
Substitution	35	8
Arzt/Ärztin im Haus	219	148
OSSIP	127	46
Entgiftung	54	22
Hotline im Haus	119	57
Sonstiges	84	34
Drogennotfälle		
insgesamt	140	142
in der Einrichtung	103	109
davon mit Einsatz von RTW/ NAW	70	78
auf der Straße	37	33
davon mit Einsatz von RTW/ NAW	26	25

Konsumraum Niddastraße	2014	2013
Malteser Werke		
Patientenkontakte	637	669
Zahl der Behandlungen	679	
davon Beratungen	142	151
Chirurg. Wundbehandlungen	206	168
Internistische Erkrankungen	78	98
Psychiatrische Auffälligkeiten	210	229
Nothfälle	11	18
Andere Fachbereiche	32	25
KISS-Café		
Gruppensitzungen	30	28
OSSIP		
Kontakte/Kurzberatungen	159	
Vermittlungen		
Substitution	13	18
BWG/BEK	1	2
Notschlafstätten	15	12
Entgiftungen	21	27
Übergangseinrichtungen	3	5
Therapie	2	4
Rückführungen	5	8
Arbeitsprojekte	1	0
Lichtblick	4	1
Kooperationen		
OSSIP, Malteser Werke idh Café FriedA, idh Eastside, idh Hotline Projekt Walkman für jüngere DrogenkonsumentInnen Jugendamt Stadt Frankfurt am Main Heroinambulanz Grüne Straße		
Öffnungszeiten		
Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr Montag 17:00 - 23:00 Uhr		



Kontakt

Geschäftsstelle

Telefon: (069) 94 19 70-0
Fax: (069) 94 19 70-25
E-Mail: info@idh-frankfurt.de
Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestraße 22
60314 Frankfurt am Main

Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
happel@idh-frankfurt.de

Geschäftsführung

Gabi Becker
g.becker@idh-frankfurt.de

stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de

Eastside

Kontakt: Beatrix Baumann
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: b.baumann@idh-frankfurt.de
eastside@idh-frankfurt.de
Anschrift: Schielestraße 22-26
60314 Frankfurt am Main

Sozialdienst

Kontakt: Ilya Daboosh
Telefon: (069) 94 19 70-35/13/19/24
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: i.daboosh@idh-frankfurt.de
Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Mo - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard
Telefon: (069) 94 19 70-45
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de

Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange, Sandra Achenbach
Telefon: (069) 94 19 70-36
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: c.lange@idh-frankfurt.de
s.achenbach@idh-frankfurt.de
Café
Mo - Fr 09:00 - 21:30 Uhr
Sa, So 10:00 - 21:30 Uhr
Konsumraum
täglich 09:45 - 12:30 Uhr
16:00 - 21:30 Uhr
Shuttle-Bus
täglich 15:00 - 16:00 Uhr

Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann
a.hoffmann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-18
Fax: (069) 94 19 70-42

Drogenkonsumraum Nidda 49

Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia
Telefon: (069) 23 45 64 o. 24 00 48-97
Fax: (069) 92 91 91 23
E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de
a.geremia@idh-frankfurt.de
Mo 17:00 - 23:00 Uhr
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr
Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main

Hotline

Kontakt: Frauke Koch
Telefon: (069) 24 24 85 10
f.koch@idh-frankfurt.de
Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main

OSSIP

Kontakt: Daniela Hartmann, Oliver Hasenpflug
Telefon: (069) 27 13 59 94
E-Mail: d.hartmann@idh-frankfurt.de
o.hasenpflug@idh-frankfurt.de
Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main

Frankfurt/M.



Standorte

FriedA

Kontakt: Irene Meyer
 Telefon: (069) 24 00 24-34
 Fax: (069) 24 00 24-35
 E-Mail: i.meyer@idh-frankfurt.de
 frieda@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Friedberger Anlage 24
 60316 Frankfurt am Main
 Sozialdienst
 Mo - Do 09:00 - 16:00 Uhr
 Fr 09:00 - 13:00 Uhr
 Café
 Mo - Do 09:15 - 15:45 Uhr
 Fr 09:15 - 12:00 Uhr
 Sa 11:00 - 14:45 Uhr

Lichtblick

Kontakt: Gabriele Schwarz
 g.schwarz@idh-frankfurt.de
 Telefon: (069) 24 00 24-33
 Fax: (069) 24 00 24-37
 E-Mail: lichtblick@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Friedberger Anlage 24
 60316 Frankfurt am Main
 Offene Sprechstunde:
 Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
 Beratungstermine nach Vereinbarung

BWG Kriegkstraße

Kontakt: Jörg Schmidtman
 Telefon: (069) 24 00 24-43
 Fax: (069) 24 00 24-35
 E-Mail: j.schmidtman@idh-frankfurt.de
 rotlint76@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Kriegkstraße 44 - 46
 60326 Frankfurt am Main

Arbeit Technik Kultur JuBAZ + AuDiD

Kontakt: Katja Kummer
 Telefon: (069) 2 72 98 55-12
 Fax: (069) 2 72 98 55-10
 E-Mail: k.kummer@idh-frankfurt.de
 jubaz@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Zeil 29-31
 60313 Frankfurt am Main

Buddy Care

Kontakt: Sandra Köhler
 Telefon: (069) 2 72 98 55-30
 Fax: (069) 2 72 98 55-10
 E-Mail: s.koehler@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Zeil 29-31
 60313 Frankfurt am Main

1 Schielestr. 22 - 26

Eastside
 Sozialdienst
 Café
 Wohnen
 Streetwork
 Konsumraum
 Shuttle-Bus
 Werkstätten

2 Friedberger Anlage 24

FriedA
 Sozialdienst
 Substitutionsambulanz
 Kontaktladen
 ATP Parkprojekt
 Lichtblick

3 Zeil 22 - 24

Arbeit Technik Kultur / JuBaZ
 Buddy Care

4 Niddastr. 49

Konsumraum
 Maltaser Werke
 Hotline
 OSSIP

5 Kriegkstr. 44 - 46

Betreute Wohngemeinschaft
 Betreutes Einzelwohnen

Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22
 60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv, Klaus Malorny,
 Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.
 Aus Datenschutzgründen wurden die
 Gesichter auf den Fotos unkenntlich
 gemacht.



Die Legende lebt

25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.
Frankfurt am Main

©2011 Fachhochschulverlag

ISBN 978-3-940087-87-4